

KOMPAKT

George Tabori

THEATER In einem Männerwohnheim in der Wiener »Blutgasse« mietet sich der junge Künstler Adolf Hitler ein, der seine Studien an der Wiener Kunstakademie zu verfeinern sucht. Er trifft dort auf den jüdischen Buchhändler Schlomo Herzl, der sich fürsorglich um den unerfahrenen Provinzler kümmert. Herzl wird zum Schöpfer von Hitlers charakteristischem Bart und unterrichtet ihn in demagogischen Kunstgriffen. So stellte sich George Tabori die Anfänge des jungen Hitler vor. Taboris provokantes Theaterstück *Mein Kampf* ist am Montag, 12. März, 19.30 Uhr, im Volkstheater, Briener Straße 50, wieder zu sehen. Karten unter 089/ 52 34 655. *ikg*

Zufit Simon

TANZ Die israelische Künstlerin Zufit Simon hat mit »I like to move it« ein choreografisches Konzert für drei Tänzerinnen und sechs Lautsprecher konzipiert. Am Samstag, 17. Februar, 20.30 Uhr, präsentiert sie es gemeinsam mit ihren Tänzerkollegen Alessandra Defazio und Cheri Isen im Kulturzentrum »Schwere Reiter«, Dachauer Straße 114. Karten sind unter 089/ 72 11 015, per E-Mail unter reservierung@schwerereiter.de und am Veranstaltungsort erhältlich. *ikg*

Irene Orleansky

FILM Die 9. Jüdischen Filmtage am Jakobsplatz klingen am Donnerstag, 15. Februar, 19 Uhr, mit der israelischen Doku *Bal Ej: The Hidden Jews of Ethiopia* aus, die im Hubert-Burda-Saal gezeigt wird. Irene Orleansky, die in Israel lebt, untersucht als Musikerin, Ethnografin und Filmemacherin die Kultur und Tradition indigener Völker. Vor allem jüdischen Traditionen in fern gelegenen Regionen spürt sie nach. Und so stieß Orleansky auch auf eine der ältesten jüdischen Gemeinschaften in Äthiopien, die sich »Bet Israel« nennt. IKG-Vorstandsmitglied Anita Kaminski, die jüngst Äthiopien bereiste, spricht einführende Worte. Karten gibt es unter 089/ 20 24 00 4091 und per E-Mail unter karten@ikg-m.de und am Veranstaltungsort. *ikg*

Brunch

EINSTEIN Das Restaurant Einstein organisiert am Sonntag, 11. Februar, zwischen 11 und 15 Uhr ein koscheres Brunch-Buffet im Jüdischen Gemeindezentrum. Hausgemachte jüdisch-israelische Spezialitäten erwarten die Genießer zum Preis von 25 Euro für Erwachsene und 10 Euro für Kinder bis 12 Jahre. Reservierung telefonisch unter 089/ 20 24 00 333, per Fax unter 089/ 20 24 00 334 und per E-Mail unter restaurant@ikg-m.de. *ikg*

Vergangenheit und Zukunft

SCHULE Jüdisches Gymnasium und Stadtarchiv wollen künftig kooperieren

VON HELMUT REISTER

Das Jüdische Gymnasium, das vor eineinhalb Jahren den Schulbetrieb aufnahm, und das Stadtarchiv, Abteilung Jüdische Geschichte, wollen künftig eng zusammenarbeiten. Geplant ist eine unkomplizierte, aber dauerhafte Kooperation. Der erste Schritt wurde bereits unternommen. Die Idee dazu, die bei allen Beteiligten auf große Zustimmung stößt, hatte der Elternbeirat des Gymnasiums im vergangenen Jahr. Vorgespräche und Terminabsprachen benötigten zwar etwas Zeit, aber in der vergangenen Woche bekamen die Schüler der 6. Klasse bei einem Besuch des Stadtarchivs erste Eindrücke davon, wie die Kooperation funktionieren kann. Der Historiker Andreas Heusler, wohl einer der besten Kenner der jüdischen Geschichte Münchens und im Stadtarchiv auch dafür in verantwortlicher Position zuständig, ließ die Kinder unter anderem einen kleinen Blick hinter die Kulissen der städtischen Einrichtung werfen.

Die Historiker zeigen den Schülern, wie sie in Archiven professionell recherchieren können.

Konkret mit nach Hause nehmen konnten die Schüler aber vor allem die professionellen Ratschläge des Experten, wie in den Archiven und Datenbeständen am effektivsten nach persönlichen Daten gesucht werden kann. »Das war sehr lehr- und hilfreich«, berichtet Elternbeiratsmitglied Irina Alter, die den Besuch mitorganisierte und die Schüler auch ins Reich der städtischen Geschichte begleitete.

WETTBEWERB Ihr neues Wissen wollen die Schüler auch praktisch umsetzen. Bereits im vergangenen Jahr nahm das Jüdische Gymnasium sehr erfolgreich am alljährlichen Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten teil. Für Miriam Geldmacher, die Direktorin, steht deshalb auch außer Frage, sich erneut dem Wettbewerb zu stellen. Die Erforschung der Familiengeschichten der Schüler, im Team oder kleinen Gruppen, dürfte nach dem Besuch im Stadtmuseum als Wettbewerbsthema ein Stück näher gerückt sein.

Die Schüler der 6. Klasse sind so etwas wie die »Gründungsmitglieder« des Jüdischen Gymnasiums, das im September 2016 seine Pforten öffnete und im Gemeindezentrum am Jakobsplatz residiert. Nach dem Krieg gab es bereits ein Jüdisches Gymnasium in München, das aber mangels Schülern und Lehrern nur weni-



Interessiert an Geschichte: die Schüler des Jüdischen Gymnasiums

Fotos: Marina Maisel

ge Jahre bestand. Die genaueren Umstände kennen die Schüler des Gymnasiums bereits. Der Holocaust-Überlebende Selig Rosenblum, der vor 70 Jahren das Jüdische Gymnasium besuchte, war bereits im neuen Gymnasium zu Gast. Und im Sommer wird das Thema durch Ruth Melzer, ebenfalls Nachkriegsgymnasiastin, noch weiter ergänzt.

Im Stadtarchiv folgte für die Sechstklässler die dokumentarische Bestätigung. Dort hielten die Schüler Originaldokumente des alten Jüdischen Gymnasiums in Händen, etwa die Schülerlisten, die erst vor Kurzem in den Beständen entdeckt worden waren. Auch die Namen von Ruth Melzer und Selig Rosenblum sind dort zu finden.

»Wer die Vergangenheit nicht kennt, kann die Zukunft nicht gestalten«, sagt Charlotte Knobloch.

Für IKG-Präsidentin Charlotte Knobloch repräsentiert das Jüdische Gymnasium die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft zugleich. Auch bei der Eröffnung der Schule, die das pädagogische Konzept der IKG komplettierte und die

Erfüllung eines persönlichen Traums von ihr war, ging sie darauf ein und warnte in diesem Zusammenhang vor Geschichtsvergessenheit. »Wer die Vergangenheit nicht kennt«, sagte sie, »kann auch die Zukunft nicht gestalten.« Ein Projekt wie die Kooperation mit dem Stadtarchiv passt deshalb genau ins pädagogische Konzept.

FLUCHT Irina Alter, die Begleiterin der Klasse, konnte am Ende eines feststellen: »Mit einem trockenen Geschichtsthema hatte der Besuch des Stadtarchivs nichts zu tun.« Eineinhalb Stunden lang löchernten die Schüler Andreas Heusler, der über ein immenses Wissen zur Geschichte der Juden in München verfügt und als Experte auf verschiedenen Ebenen in Erscheinung tritt. Unter anderem hat er ein Buch über das Leben von Lion Feuchtwanger geschrieben, der vor den Nazis aus München floh.

Das Buch über den Schriftsteller hat Andreas Heusler im Jüdischen Gemeindezentrum vorgestellt, das gerade einmal zehn Jahre alt ist. Auch das ist ein Beleg für die These der IKG-Präsidentin, dass Vergangenheit und Zukunft eng verwoben sind und pädagogisch entsprechend vermittelt werden müssen.

Der Umgang mit der Geschichte der Juden und des Holocaust erfordere grundsätzlich ein hohes Maß an pädagogischer Sensibilität. Bei einer Gesprächsrunde

anlässlich der Jüdischen Filmtage, an der auch Alt-Oberbürgermeister Christian Ude teilgenommen hatte, war IKG-Präsidentin Charlotte Knobloch bereits auf einen speziellen Punkt in dieser Hinsicht eingegangen. Klassenbesuche in KZ-Gedenkstätten müssten im Unterricht gründlich vorbereitet werden, wobei auch die Reife der Schüler berücksichtigt werden müsse. »Der Besuch an Orten des Massenmordes und des Grauens«, so Charlotte Knobloch, »ist kein Klassenausflug in den Erlebnispark.«



Stand Rede und Antwort: Andreas Heusler

Porträt einer Partisanin

KINO Das NS-Dokumentationszentrum zeigte »Liza ruft!« über Fanja Brancowskaja

Seit einigen Jahren ist das NS-Dokumentationszentrum ein fester Bestandteil der Jüdischen Filmtage der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern. Dort werden regelmäßig Filme gezeigt. Diesmal war es die Dokumentation *Liza ruft!*, das Porträt einer jüdischen Partisanin. Die Veranstaltung, die auch Gelegenheit zu einer Diskussion bot, stieß auf große Resonanz.

Der Berliner Regisseur Christian Carlsen begleitete die heute 95-jährige jiddischsprachige Fanja Brancowskaja in einem bewegenden Filmporträt auf ihren Lebensspuren nach Litauen – in das ehemalige Wilnaer Ghetto, in die Wälder um Vilnius und an die Massenerschießungsstätte in Ponar.

Dabei zeigte sich, so Regisseur Carlsen, dass die Vergangenheit alles andere als vergangen ist. Seit rund zehn Jahren gebe es undurchsichtige Manöver des litauischen Staates, die auf eine Rufschädigung der früheren sowjetischen Partisanen zielen, sowie publizistische Angriffe aus rechtsnationalen Kreisen gegen Fanja Brancowskaja. *Liza ruft!* ist ein politischer Dokumentarfilm über den Holocaust, den jü-

dischen Widerstand und den aktuellen Stand der Erinnerungspolitik in Litauen. Im Gespräch mit Fanja Brancowskaja, ihren Angehörigen und Weggefährten zeichnet der Film das lebendige Bild einer beeindruckenden Frau, die beides ist: ein Opfer fortwährender Verfolgung und ebenso eine streitbare Akteurin im Kampf um Aufklärung.

Im Anschluss an die Filmvorführung diskutierten die Jiddistin Evita Wiecki

von der Ludwig-Maximilians-Universität München, der Filmemacher und Historiker Christian Carlsen sowie der Historiker Frank Bajohr vom Institut für Zeitgeschichte München-Berlin. Die Veranstaltung fand in Kooperation mit dem IKG-Kulturzentrum, dem Zentrum für Holocaust-Studien am Institut für Zeitgeschichte München und dem Lehrstuhl für Jüdische Geschichte und Kultur der LMU München statt. *hr*



Sprach über den Film: die Jiddistin Evita Wiecki

Foto: Marina Maisel

Die Israelitische Kultusgemeinde München und Oberbayern K.d.ö.R. sucht ab 01. September 2018 eine/n

Schuldirektor/in
für ihre konfessionelle, private und staatlich anerkannte Sinai-Ganztages-Grundschule

Die Sinai-Ganztages-Grundschule der IKG München befindet sich in modernen, nach aktuellen Schul-Richtlinien erbauten Räumlichkeiten im Zentrum der LH München und wird dreißig geführt (12 Klassen). Das pädagogische Konzept der Schule und die niedrigen Klassenstärken ermöglichen eine optimale persönliche Betreuung und Förderung der Kinder über den bayerischen Lehrplan hinaus.

Ihr Profil:

Sie erfüllen die formellen Voraussetzungen zur Leitung einer Grundschule und verfügen über eine profunde pädagogische Ausbildung. Ihre Arbeitsweise ist geprägt von großem Engagement, Gewissenhaftigkeit und Zuverlässigkeit. Darüber hinaus verfügen Sie über eine sehr gute Allgemeinbildung und zeichnen sich durch Führungskompetenz und Durchsetzungsfähigkeit aus.

Ihre aussagekräftige Bewerbung senden Sie bitte an die IKG München und Oberbayern, z.Hd. Frau Schneiders, St.-Jakobs-Platz 18, 80331 München, Tel.: 089-202400-134, Fax: 089-202400-106, E-Mail: c.schneiders@ikg-m.de, www.ikg-m.de